

Anaëlle Vögeli aka Semiotic Sakura

## Sonic Frictions

Laut dem Anthropologen James Clifford (1997) tragen Museen zur Konstruktion kultureller Identität und Differenz bei. Ebenso wie Museen spielten auch Institutionen wie etwa Schulen eine Rolle bei der Konstruktion von «Andersartigkeit» und bei der Legitimierung hegemonialer Strukturen im kolonialen und postkolonialen Kontext.<sup>1</sup> Ein Beispiel dafür ist die Visualisierung des Alphabets an der Wand des Wylergut-Schulgebäudes in Bern. Laut Clifford sind Museen «Kontaktzonen», in denen unterschiedliche Machtverhältnisse und Interpretationsweisen aufeinandertreffen (Clifford 1997). Ich stelle mir die Frage: Sind Institutionen in der Lage, Räume der Reflexion zu schaffen, in denen die Gesellschaft gemeinsam gesellschaftliche Probleme thematisieren und Schritte hin zu einem strukturellen Wandel machen kann? Und weiterführend frage ich mich, ob es hilfreich sein könnte, Klanglandschaften als digitale Räume und nicht-physische Orte zu schaffen und zu erforschen, weil das Museum nicht allen Menschen und Perspektiven gleich offensteht?

Beim Besuch der Ausstellung ist der erste Eindruck eine überwältigende Flut an Informationen. Unterschiedliche Stimmen kollidieren und hinterfragen die vermeintlich starre Ordnung von «Harmonie» und «Objektivität» in den Wissenssystemen von Museen. Die bewusst archivähnliche Installation dient als Metapher: Die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe erfordert kontinuierliches Engagement, um sich der ungeordneten und verdrängten Vergangenheit zu stellen.

Ich frage mich, ob Klang einen sinnlichen und affektiven Raum schaffen kann, um gesellschaftliche Probleme zu bearbeiten. Ist es möglich, durch *Critical Listening* von Klanglandschaften ein tieferes Verständnis für gesellschaftliche Ungleichheiten zu erlangen? Konfrontiert mit der nachhaltigen persönlichen Wirkung der Ausstellung Widerstände wollte ich erkunden, ob ich die Erfahrung meines Besuchs in eine musikalische Sprache übersetzen könnte. Indem ich den transformativen Aspekt von Klang miteinbezog, wollte ich eine immersive Klanglandschaft schaffen, die mit der Qualität der Ausstellung resoniert.

Inspiziert von Pauline Oliveros' Konzept des *Deep Listening* versuche ich, den Fokus vom passiven Hören hin zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Klang zu verschieben.<sup>2</sup> Dieses gesteigerte Bewusstsein könnte zu einem tieferen Verständnis des Selbst und der Welt führen. Was würde passieren, wenn klangliche Immersion kritische Reflexion hervorrufen könnte? Wenn die bewusste Positionierung als Zuhörer\*in ermöglichen würde, sich mit der verdrängten Vergangenheit und den in der Gesellschaft verankerten unbequemen Wahrheiten auseinanderzusetzen? Was wenn die affektive Ebene des Sounds direkter als rein intellektuelle Reflexion wirken würde? Ich würde dies *Critical Listening* nennen. Mit meinen Klangstücken hoffe ich, mich diesem Konzept anzunähern – einem *Critical Listening* der Klanglandschaften von Rassismus und Antirassismus im öffentlichen Raum, verdichtet in der Ausstellung.

Dazu habe ich zwei Klangstücke komponiert, die sich mit der Ausstellung auseinandersetzen. Das erste verwendet ein verzerrtes Kinderlied, um die Gleichzeitigkeit von Gewalt und Unschuld darzustellen. Als Einstieg diente ein bekanntes Kinderlied, das dem Erlernen des Alphabets dient. Der melodiosen Kinderstimme und dem Sound einer Schulglocke werden «Glitches» und verzerrte, «aggressive» Klänge gegenübergestellt. Die Projektion von Unschuld und Harmonie beginnt zu bröckeln. Das zweite Stück verwendet bearbeitete Aufnahmen der Ausstellung, um Themen von Raum und Identitätskonstruktion zu erforschen. Die ständige Wiederholung der Frage «Was bedeutet es, in einem Raum zu sein?» – aus der Soundinstallation von Fatima Moumouni und Li Tavor – spiegelt meine eigene Erfahrung beim Durchschreiten der Ausstellung wider – die Stimme, mal nah, mal fern. Ich versuchte, von einer nachdenklichen Stimmung zu einer leicht wütenden überzugehen. Ich habe Song des Berner Rappers Native höher gepitcht, sodass er nun fast wie eine beschleunigte Version für TikTok klingt. Dies symbolisiert die Online-Präsenz von Normen, die in Institutionen gefestigt sind, aber auch das Internet durchdringen und von uns allen aufrechterhalten werden. Die Wahrnehmung der Klangaufnahmen in der Ausstellung ist fragmentarisch – weshalb habe ich sie auch als Fragmentstücke in mein eigenes Werk eingebaut habe.

Ich suche nach Klängen, die Erwartungen herausfordern und die konventionelle Wahrnehmung der Dichotomie Musik versus Noise in Frage stellen. Zwei Künstler aus Stockholm, Berglund und Sunde, postulieren: «Genauso wie Musik das ist, was Menschen als solche anerkennen, ist Lärm das, was als störend, unangenehm oder beides erkannt wird.»<sup>3</sup> Berglund und Sunde hinterfragen die vermeintliche Objektivität ästhetischer Kategorien und zeigen, dass die Wahrnehmung von Klang politisch

geprägt ist. Musik ist das was als Musik anerkannt wird, während Lärm das ist, was als störend empfunden wird – eine Einordnung, die von gesellschaftlichen Machtstrukturen beeinflusst wird.

Ich wollte mit diesen kulturell definierten Interpretationsnormen spielen und eine Klanglandschaft erschaffen, die sowohl vertraut als auch entfremdend wirkt. Die klangliche Dissonanz reflektiert den unangenehmen Aspekt der Konfrontation mit rassistischen sozio-strukturellen Normen und das Leben in einer Gesellschaft, in der die Sozialisation von hegemonialen Machtstrukturen und postkolonialer Amnesie geprägt ist. Durch diese klangliche Erkundung lade ich die Zuhörenden ein, ihre eigene Wahrnehmung von Klang zu hinterfragen und über die in kulturellen und historischen Kontexten eingebetteten Machtverhältnisse nachzudenken. Wie erlebst Du die Harmonie und Unschuld, die durch das Verdrängen einer kolonialen Vergangenheit und des zeitgenössischen Rassismus in der Schweiz produziert wird? Wie wirken sich die Störungen und Brüche auf Dich aus? Was nimmst Du als störend, was als harmonisch wahr? Welche Objekte, Perspektiven und Stimmen sollen in einem Museum oder einer Kunstaussstellung präsentiert werden – und welche nicht? Was ist Lärm, was ist Musik? Wer hat eine Stimme? Welche Stimmen und Perspektiven werden zum Schweigen gebracht? Und wo sind sie? Wie fühlt es sich an, wenn sie plötzlich hörbar werden?

Ich hoffe, dass ich mit meinen Klangstücken einen Raum schaffen konnte, um inkorporierte Machtstrukturen und rassifizierte gesellschaftliche Beziehungen zu verändern und lade Dich herzlich ein, genau und kritisch hinzuhören.

Anaëlle Vögeli, Semiotic Sakura  
15. Februar 2025

1 Clifford, James (1997). Museums as contact zones. *Representing the nation: a reader: histories, heritage and museums*, 435–457.

2 Oliveros, P. (2005). *Deep listening: A composer's sound practice*.

3 Das Duo publizierte «a queer noise manifesto». Seroconversion / Berglund und Sunde (2013).

Im Rahmen der Ausstellung «Widerstände. Vom Umgang mit Rassismus in Bern» hat der Verein «Das Wandbild muss weg!» eine Kollaboration mit dem Public Anthro Lab der Uni Bern. Darin haben Studierende eigene ethnografische, musikalische, literarische und journalistische Zugänge zur Ausstellung und zum Wandbild-Prozess entwickelt.

Wie fühlt und hört es sich an, wenn die unsichtbaren Mauern des Rassismus zu bröckeln beginnen und neue Stimmen in den Raum treten? Ausgehend von ihrer Praxis als Producerin untersucht Anaëlle Vögeli aka Semiotic Sakura die Klangwelt in der Ausstellung. In den entstandenen zwei Tracks entwickelt sie eine Mischung aus Sound, Noise und Musik, um zu analysieren und erfahrbar zu machen, wie im Wandbildprozess Machtverhältnisse verschoben wurden. In ihrem Statement ordnet sie ihre Praxis zwischen Anthropologie und Sound Research/Art ein.

Der Track *ABC Of Innocence* wurde am 18. März 2025 in der Dampfzentrale Bern im Rahmen der Veranstaltung «Zuhause in der Diaspora: Das Wandbild ist weg – wie weiter?» präsentiert.

[www.instagram.com/semioticsakura](https://www.instagram.com/semioticsakura)

[www.daswandbildmussweg.ch](http://www.daswandbildmussweg.ch)  
[www.anthro.unibe.ch](http://www.anthro.unibe.ch)